

Mi-temps : ein interessanter Versuch in Frankreich

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mi-temps — ein interessanter Versuch in Frankreich

Mr. Aus kulturellen sowie vor allem auch aus sprachlichen Gründen verfolgen wir in der deutschen Schweiz das Geschehen im Sektor Leibeserziehung hauptsächlich im deutschen Sprachraum. Mit anderen Worten: wir wissen eigentlich recht wenig, was beispielsweise in Frankreich und andern Ländern auf diesem Gebiet unternommen wird und welche Versuche dort angestellt werden. In den vergangenen Monaten stiess man hie und da auf kleine Meldungen über Versuche an den Musterschulen von Vanves, ohne jedoch nähere Einzelheiten zu kennen.

Louis Perrochon, der neue Präsident der ETSK, hat vor einiger Zeit an das Nationale Erziehungs-Ministerium in Paris geschrieben, man möge ihm eine umfassende Dokumentation über die Versuche von Vanves zukommen lassen. Basierend auf das ihm zugestellte Material orientierte er an der Schulturnkonferenz in Bern die Anwesenden eingehend über die Versuche. Hier ein Auszug aus seinem Vortrag:

Zunächst eine Stimme des Generalinspektors des öffentlichen Erziehungswesens, Maurice David:

«Der Versuch des erzieherischen und sportlichen ‚mi-temps‘ stellt den Typ des sogenannten Schulexperimentes dar. Das Wort ‚Schule‘ hat hier selbstverständlich nicht nur den beschränkten Sinn, welcher ihm oft noch zugesacht wird, sondern den viel weiteren Sinn, welcher die Entwicklung der modernen Welt uns heute zwingt, ihm zu geben. Heute ruft das Wort ‚Schule‘ tatsächlich nicht nur die drei herkömmlichen Begriffe: Schreiben — Lesen — Zählen in uns wach, sondern eine umfassende Einheit von Elementen, die sowohl die intellektuelle und moralische Bildung, die körperliche und gesundheitliche Entwicklung, das soziale Verhalten, wie auch die Vergnügungen und Ferien des Kindes betreffen.»

Um uns die Entstehung des Versuches von Vanves zu erklären, fährt Herr David folgendermassen fort:

«Meine Freunde, die Herren Huguët, Generalinspektor, und Dr. Fourestier und auch ich dachten, dass ein Missverhältnis in der Unterrichtsform bestand, welche dem Kind durch den Schulbetrieb auferlegt wird, d. h. wenn der ‚geistige Teil‘ befriedigt war, verblieb dem ‚körperlichen‘ nur noch der ungenügende Teil. Dr. Fourestier hatte daraufhin die Idee, einen Versuch vorzuschlagen, welcher mit einer Schulgruppe seines Wohnortes Vanves durchzuführen wäre.»

Der Direktor des Unterrichtswesens des Departementes Seine pflichtete diesem Vorschlag umgehend zu und traf alle notwendigen Massnahmen, um ihn durchführen zu können.

Generalinspektor Huguët bereinigte die Stundenpläne sowie die Programme der körperlichen Erziehung und realisierte somit, was Dr. Fourestier vorgeschwebt hatte. Es muss natürlich zugegeben werden, dass alle diese Bemühungen umsonst gewesen wären, wenn wir bei den lokalen Behörden, den Eltern, den Inspektoren und den Lehrern nicht die Hilfe und vor allem die nötigen Sympathien gefunden hätten. Es handelte sich in der Tat nicht nur darum, Befehle zu erteilen und dann auf die Resultate zu warten. Der Versuch konnte nur gelingen, wenn ihn die günstigsten psychologischen und moralischen Bedingungen umgaben. Nicht ein Mangel an Gewissen, sondern eine Laune, ja eine simple Zurückhaltung konnten alles scheitern lassen, denn in der Öffentlichkeit waren die Gemüter keineswegs reif für diesen neuen Gedanken über die Schularbeit. Wir galten als Leute, die sich damit belustigten, etwas Neues zu versuchen. Man beurteilte uns streng, ja betrachtete uns sogar mit einem gewis-

sen Mitleid, denn das Studium der Kinder ist eine ernste Angelegenheit. Das Kind, welches mit verschränkten Armen seinem Lehrer zuhört, oder über sein Pult gebeugt sein Heft mit einer schönen Schrift anfüllt, oder neben der Wandtafel stehend seine Gedichtverse, Jahreszahlen oder Grammatikregeln aufsays, gerade dies ruft in uns den Eindruck von Arbeit hervor. Und diese Streifzüge in die Wälder während den Schulstunden und diese Ruhepausen, ja vor allem diese Ruhepausen? Sogar das Heft «Le Canard enchaîné» hat sich damit befasst.

Der Anfang konnte aber gemacht werden und die ganze Angelegenheit ist immer noch in Bewegung, denn nicht nur wird der im Jahre 1950 begonnene Versuch fortgesetzt, sondern dieser hat auch bereits zu glücklichen Fortsetzungen Anlass gegeben.

Bemerkenswerte Resultate

Anhänger, wie auch Gegner des Versuches sind sich aber über einen Punkt einig, nämlich, dass die erzielten Resultate, was die körperliche Entwicklung anbelangt, bemerkenswert sind. Es genügt übrigens, der Turnstunde einer solchen Versuchsklasse beizuwohnen, um sich darüber Rechenschaft geben zu können, was man verwirklichen kann, wenn man der Entwicklung des Körpers die ihm rechtmässig zustehende Zeit und Aufmerksamkeit widmet. Es ist wohl unnötig zu präzisieren, dass diese Versuchsklassen nicht aus ausgewählten Kindern zusammengestellt wurden, sondern aus Schülern, welche sowohl starken, schwachen und delikatsten Kategorien angehörten. Die Turnlehrer hatten es also nicht mit «ausgewählten Athleten» zu tun, sondern mit ganz gewöhnlichen Kindern, bei denen es die körperliche Entwicklung, in dem ihnen vertrauten Milieu, zu sichern galt. Jede Klasse bildete einen Block, alle speziellen Reformmethoden wurden für die Starken, Mittleren und Delikatsten zusammen getroffen.

In der Gruppe geborener Teamgeist

Man muss übrigens anerkennen, dass diese neue Form des Verständnisses des Schullebens auf die Moral der Kinder den günstigsten Einfluss hatte. Die Schüler dieser Versuchsklassen entwickelten rasch das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Gruppe. Es entwickelte sich in ihnen ein «Teamgeist», welcher von den Lehrern nicht angefacht zu werden brauchte, denn er wird in der Gruppe selbst geboren und wird gestärkt durch diese Existenz selbst, welche die Kinder untereinander führen, sowie auch durch den Willen, den Wert der Gruppe zu erhöhen. Da diese körperliche Erziehung andererseits — wissenschaftlich gelenkt — den Körper entwickelt ohne ihn zu ermüden, gibt sie dem Kinde das Bewusstsein von gewissen Fähigkeiten, für welche es sich nicht begabt glaubte. Sie beruhigt die Aufgeregten, indem sie ihnen die Gelegenheit bietet, einen übertriebenen Eifer auszunützen, welcher übrigens durch den Lehrer gelenkt werden kann. Man konnte feststellen, dass die schwächlichen und schüchternen Kinder das Vertrauen in sich selbst wiederfanden, dass die Schüler in den Schulstunden weniger nervös, sondern aufmerksamer waren und dass daher der Schulunterricht von besserer Qualität war.

So überzeugend die erzielten Resultate in bezug auf die Schularbeit durch die Schüler der Versuchsklassen auch waren, so gebe ich mir doch nicht das Recht darauf zu schliessen, dass die Schulfortschritte nicht von der Anzahl der Schulstunden abhängen. Die Entwicklung der Schüler ist von grösserer Wichtigkeit als die Stundenpläne und es ist deshalb möglich, diese zu

reduzieren, ohne etwas zu opfern, das die intellektuelle und moralische Bildung des Kindes berührt, wenn dieses Kind einem methodisch dirigierten, körperlichen Erziehungssystem unterstellt ist.

Der erzieherische und sportliche «mi-temps»

Zweck

Der Zweck dieses Versuches war, die Stunden, welche den intellektuellen Schulfächern gewidmet waren, auf ein Minimum zu reduzieren, natürlich unter Berücksichtigung des offiziellen Programmes, damit den körperlichen Übungen ein grösserer Spielraum eingeräumt werden kann, um eine bessere physiologische Entwicklung und infolgedessen ein besseres intellektuelles und pädagogisches Ergebnis zu erzielen. Die Kinder der Versuchsklassen mussten mit den Schülern von Vergleichsklassen, welche das gleiche Durchschnittsalter aufwiesen und die dem normalen Schulbetrieb unterstellt waren, verglichen werden. Der Vergleich musste sowohl in der einen wie auch in der andern Gruppe auf das intellektuelle und kulturelle Niveau hin erfolgen (zum Beispiel anlässlich des Exams zur Erlangung des Primarschul-Abschlusszeugnisses), aber auch auf den Gesundheitszustand, auf die körperliche Entwicklung, die sportlichen Leistungen und ebenfalls auf gewisse moralische Eigenschaften hin.

Ausrüstung. Die Versuchsklasse wurde mit der persönlichen Ausrüstung, welche jeder Schüler für die Ausübung der körperlichen Übungen benötigte, ausgerüstet: 1 Paar Tennisschuhe, 1 Turnleibchen, 1 Badeanzug, 1 Turnhose, dazu Fussbälle, Basketbälle, Handbälle, Volleybälle, Wurfball, 3- und 4-kg-Kugeln und ein Atmungsmesser, welche das persönliche Material vervollständigten.

In Vanves gibt es Freiluftsportplätze, eine Turnhalle für korrektive Gymnastik und ein Schwimmbad. Man schaffte noch einen Ruhsaal. Die Schüler wurden zweimal in der Woche per Autobus nach dem Schwimmbad geführt und erhielten täglich einen halben Liter gezuckerte und hochvitaminhaltige Milch, die weniger den Zweck hatte, die Nahrungsmenge zu erhöhen, als vielmehr nach der körperlichen Anstrengung ein vollständiges, energiereiches und rasch nährendes und ausgleichendes Nahrungsmittel zu verabfolgen.

Verwendung der Wochenzeit in einer Klasse des «mi-temps» für die Kinder von 11 bis 14 Jahren

2. Versuch, durchgeführt von 1951 bis 1954

Wöchentliche Schulanwesenheit: Versuchsklasse: 0830—1130 und 1300—1800. Obligatorisches Studium am Abend von 1700—1800. Ausgenommen Samstag, wo die Kinder um 1630 entlassen wurden. Donnerstag frei.

Da der Montagnachmittag für den Spezialunterricht reserviert war (Handarbeit, Zeichnen, Singen), fanden sich die Kinder zur normalen Zeit in der Schule ein, nämlich um 1330.

Das ergab eine wöchentliche Anwesenheit in der Schule von 38 Stunden.

Vergleichsklasse:

0830—1130 (gleich wie Versuchsklasse)

1330—1800 aber das Abendstudium ist nicht obligatorisch.

Wöchentliche Anwesenheit in der Schule von 36 Stunden.

Aufteilung der körperlichen und intellektuellen Übungen

Versuchsklasse: Alle Vormittage sind durch die intellektuelle Arbeit belegt, wiederaufgenommen im Abendstudium von 1700—1800.

Ein Nachmittag ist dem Spezialunterricht gewidmet (Handarbeit, Zeichnen, Singen usw.) und vier Nachmittage den sportlichen Übungen unter der Leitung eines Turnlehrers: Gymnastik für richtige Körperhaltung und für Behebung von Haltungsfehlern, sportliche Anleitung auf dem Sportplatz und im Schwimmbad, Spiele im Wald, Rudern, usw. ...

Jeder Sport-Nachmittag wird von zwei Ruhepausen eingerahmt. Eine vor der eigentlichen Anstrengung (von 1300—1330), die andere als Entspannungs- und Erholungspause (von 1630—1700) vor der Wiederaufnahme der intellektuellen Arbeit des Abendstudiums und nach einem nahrhaften Imbiss auf der Basis von Milch und Früchten mit Vitaminergänzung.

Resultate

Durchschnittsalter 11 Jahre und 6 Monate zu Beginn des Versuches, d. h. im Oktober 1951. Ende des Versuches im Juni 1954.

Auswirkung auf die Grösse der Kinder nach diesen drei Jahren «mi-temps»-Studium: Unterschied von fast 7 cm zwischen der Versuchs- und der Vergleichsklasse. Unterschied von fast 2 kg zugunsten der Versuchsklasse.

Beträchtliche Steigerung der Atmungskapazität der Kinder, welche für die Versuchsklasse mit 1.26 Litern und für die Vergleichsklasse mit 0.84 Litern gemessen wurde.

Die Elastizität des Brustkastens ergibt 4,5 cm gegen 2,7 cm.

Ich übergehe einige technisch-medizinische Angaben wie auch einige athletische Messungen, hebe aber die bemerkenswerten Erfolge im Schwimmen und Rudern hervor.

Neben den gestaltungsmässigen Umwandlungen sind hier nun die gemachten Feststellungen:

Viele der schlechten Körperhaltungen (Kyphose, flacher Rücken usw.) und ungenügende Entwicklung des Brustkastens sind verschwunden oder haben wirklich verbessert werden können.

Die Anzahl der leichten Erkrankungen (Bronchitis, Nasen-Rachenentzündungen, Darmstörungen) war beträchtlich herabgemindert worden (daraus ergibt sich eine bedeutende Verminderung der Schulabwesenheit pathologischer Ordnung).

Nicht ein einziger Fall von Zahnkaries in der ganzen Klasse, ohne Zweifel ein einzigartiges Vorkommnis in einer Primarschule und ein Resultat, welches ebenso sehr auf eine moralische Disziplin (obligatorische Zahnpflege, von allen Kindern willig befolgt), wie auch auf einen vorzüglichen Gesundheitszustand zurückzuführen war. Die Auskultation der Kinder zeigt absolut normale kardiologische Rhythmen, ebenso wie auch die Zahlen der arteriellen Spannung.

Andere wertvolle Feststellungen: Das Verschwinden der krankhaften kardiologischen Ueberreizung, welche in diesem Alter so häufig beobachtet werden kann. Wir bemerken noch ein relativ frühzeitiges Auftreten der Pubertätsanzeichen bei einer ziemlich grossen Anzahl Kindern und schliesslich eine andauernde Hautpigmentation, welche die Angewöhnung der Kinder an die Sonnenbräunung widerspiegelt, welche während der Sommerszeit durch zahlreiche Turnstunden unter freiem Himmel begünstigt wird.

Das Turnen und die sichtbar intensive sportliche Anleitung (12 Stunden pro Woche), dem die Kinder der Versuchsklassen unterworfen waren, wurden progressiv gesteigert, immer den physischen Möglichkeiten des Individuums angepasst und ärztlich genauestens kontrolliert (wiederholte Durchleuchtung, tuberkuline Hautreaktionsproben, Kontrolle des Pulsschlages vor und nach der Anstrengung, Untersuchungen des Urins, Konsultationen bei Ohren-Nasen-Hals-Spezialisten, Kardiologen, Endokrinologen usw. ...).

Schlussfolgerungen

Diese Kinder waren physiologisch gesehen keineswegs «überforciert» worden und der Eindruck von «körperlich-gehobener Stimmung», welcher durch die Klassen-einheit ausgelöst wurde, verdient hervorgehoben zu werden.

Die pädagogische Rangliste beweist, dass trotz dem «mi-temps»-Betrieb die Erfolge im Primarschul-Abschlusszeugnis für unsere Kinder prozentual über denjenigen der Vergleichsklassen liegen und dass im Juli 1954, am Ende des Versuches unsere Schüler — wahre sportliche Intellektuelle — ihre Kameraden der anderen Schulgruppe, sozial besser gestellt, durch 84⁰/₁₀₀ige Erfolge gegen 78⁰/₁₀₀ige der Vergleichsschüler schlugen. Aber es resultierte mehr daraus als nur gekräftigte Gesundheit, abgehärtete Körper, erhöhte oder gleichwertige intellektuelle Kenntnisse bei den Schülern der Versuchsklassen. Für sie war es eine Freude in die Schule zu gehen und es war moralisch eine radikale Umwandlung, sowohl jedes einzelnen Kindes wie auch der kollektiven Ebene der Klasse, deren Gewohnheiten wie auch das «psychologische Klima» sich radikal veränderten. Wir notierten: Vermehrte Freundlichkeit der Kinder, Auflösung der sich feindlich gegenüberstehenden Gruppen, spontane Verbesserung der Disziplin, grosse Anhänglichkeit gegenüber den Lehrern.

Die Hygiene verbesserte sich ebenfalls. Gewisse Kinder, die sich nicht oder dann nur schlecht wuschen, lernten sauber zu sein, weil sie sich schämten, schmutzig auf dem Sportplatz oder im Schwimmbad zu erscheinen.

Diese Jahre speziellen Primarschulunterrichtes waren für unsere Kinder wirklich eine Vorbereitung zur Lebensfreude, in der Arbeit gewiss, aber mit einer Entfaltung aller körperlichen, intellektuellen und moralischen Fähigkeiten.

Erhaltene Vergleichsresultate der Schüler am Examen für das Primarschul-Abschlusszeugnis

	«mi-temps»-Klasse	Vergleichs-Klasse
Versuch über 1 Jahr 1951 (15/14 Sch.)	93 % (36/32 Sch.)	88 %
Versuch über 2 Jahre 1953 (11/10 Sch.)	90 % (26/24 Sch.)	92 %
Versuch über 3 Jahre 1954 (13/11 Sch.)	84 % (32/25 Sch.)	78 %

Wenn man sich weigert, eine Beziehung der Ursache zur Wirkung zwischen dieser neuen Erziehungslehre und den Leistungen an den Examen herzustellen (die Statistiken beziehen sich hier auf zu unbedeutende Zahlen, um einen absoluten Wert zu haben), was ist daraus zu schliessen, ausser dass der erzieherische und sportliche «mi-temps» gewiss keinen Schulrückstand hervorrufft? Auch wenn die Kinder vielleicht nicht mehr «Sachen» wissen als vorher, sie auf alle Fälle nicht unwissender sind.

Und dann, sogar wenn man nur einen «intellektuellen Status quo» unter Berücksichtigung der Gesundheit und der physischen Kraft der Kinder annimmt, kann man nicht laut verkünden, dass diese neue Erziehungslehre wirklich nützlich, zu empfehlen ist (zum mindesten im Primarschulunterricht) und in einer nahen Zukunft zu verallgemeinern sei?

Bemerkung: Vier Versuche des «mi-temps»-Studiums wurden in Vanves durchgeführt. Der erste dauerte ein Jahr, vom Oktober 1950 bis Juli 1951 und wurde mit einer Klasse des letzten Schuljahres (Knaben) ausgeführt.

Der zweite Versuch wurde während 3 Jahren, vom Oktober 1951 bis Juli 1954 (Knaben) abgewickelt und wurde durch die Resultate anlässlich des Examens für das Primarschul-Abschlusszeugnis getestet.

Der dritte Versuch erlaubte während 4 Jahren, vom Oktober 1952 bis Juli 1956, die intellektuelle, grössmässige und physiologische Entwicklung kleiner Mädchen im Alter von 7 bis 8 Jahren zu beobachten; er wurde in pädagogischer Hinsicht durch die Eintrittsexamen für die höheren Klassen getestet.

Der vierte Versuch begann im Oktober 1955 mit der Klasse des Fortbildungskurses mit verschiedenen Lehrern und wurde im Jahre 1959 durch die Resultate des Examens des Primarschul-Fortbildungsbrevets getestet. Er hat bewiesen, dass die «mi-temps»-Studien ebenfalls für den Unterricht der 2. Stufe Gültigkeit haben.

Die Versuche von Vanves wurden in den Knabenschulen von Pantin, Asnière, Fonteney sous Bois, Nogent sur Marne und in den Mädchenschulen von Nogent sur Marne wieder aufgenommen.

Man hat daraus geschlossen, dass es absolut zwecklos ist, die Kinder in den Schullokalen einzuschliessen, eigentlich doppelt so lange als es nötig ist!

Das Kind, umgeben von guten Arbeitsbedingungen, sofern die Tätigkeiten geschickt aufgeteilt sind, kann an Produktivität zurückgewinnen, was es an Arbeitszeit verliert.

Diese Versuche wurden noch in Noisy-le-Sec unternommen, aber dieses Mal nicht nur in einer Klasse, sondern in der gesamten Schulgruppe.

Im Jahre 1956 wurde der «mi-temps» noch in einer Schulgruppe von 5 Klassen angewandt, aber als Neuerung sind es die einzigen Lehrer, die den Auftrag haben, den Versuch durchzuführen ohne Hilfe von Oberlehrern oder von spezialisierten Leitern.

Der Minister für nationale Erziehung, Paye, äusserte sich wie folgt:

«Es handelt sich nicht darum, die Schulstunden durch zwei zu dividieren, sondern die intellektuelle und physische Arbeit ins Gleichgewicht zu bringen und mit Freude zu arbeiten.»

Er denkt, dass diese Versuche ausgedehnt werden sollten, bemerkte aber dazu:

«Wir wollen in vorsichtiger Art und Weise vorgehen. Was notwendig ist, ist vor allem, den Versuch aufmerksam zu beobachten. Es gibt bereits verschiedene Klassen, in welchen wir einen ähnlichen Versuch durchführen. Dieses Werk ist eine Arbeit auf lange Sicht, welches wir nicht mit dem Feuer des ersten Enthusiasmus betrachten sollten.»

Wochenstundenplan, aufgestellt anlässlich des 1. Versuches in Vanves

	Normalsystem	Mi-temps
Sittenlehre — Staatskunde	2 Std.	1 1/4 Std.
Französisch	6 Std.	5 1/2 Std.
Geschichte — Geographie	3 Std.	3 Std.
Rechnen	5 Std.	4 1/2 Std.
Angewandte Wissenschaften	3 Std.	2 Std.
Praktische Arbeiten	1 1/2 Std.	1 1/4 Std.
Musikalische Erziehung	1 Std.	3/4 Std.
Zeichnen	1 1/2 Std.	1 1/4 Std.
Gelenkte Tätigkeiten	2 Std.	—
Im Freien	1 1/2 Std.	—
Total	26 1/2 Std.	19 1/2 Std.
Körperliche Erziehung	1 Std.	12 Std.
Pausen	2 1/2 Std.	1 1/2 Std.
Ruhepausen und Imbiss	—	4 Std.
Total	30 Std.	37 Std.
Abendstudium + Pausen (nur für Normalklasse)	6 Std.	4 Std.
Total	36 Std.	41 Std.

Wesentliche Grundsätze betr. den erzieherischen und sportlichen «mi-temps»

1. Die intellektuellen Fächer sollen nie mehr als drei aufeinanderfolgende Schulstunden umfassen. Sie beanspruchen mit Vorteil die Vormittagslektionen;
2. Drei Stunden wöchentlich sind den gelenkten Studien reserviert;
3. Die Schüler kommen jeden Tag in den Genuss eines Imbisses (Dauer 20—25 Minuten), welcher in speziell zu diesem Zweck geschaffenen Sälen eingenommen wird, gefolgt von einer kompletten Ruhepause von 30—35 Minuten. Diese Säle können Schulzimmer sein, unter der Bedingung, dass sie über die nötigen Mittel verfügen, damit die Kinder sich hinlegen können;
4. Jede Woche müssen 12 Stunden der physischen und sportlichen Tätigkeiten gewidmet sein, aufgeteilt wie folgt:
3 kurze Turnstunden von 1 Stunde, ergibt 3 Stunden
2 lange Turnstunden von 3 Std., ergibt 6 Stunden
1 dritte lange Turnstunde von 3 Std., obligatorischerweise auf den Donnerstagnachmittag angesetzt.

Einer der Initianten, Dr. Fourestier, äusserte:

1. Das Kind ist am Nachmittag in der Schule, aber nicht auf den Schulbänken
2. Die Schule von morgen wird diejenige sein, die gleichzeitig den Körper stärken und die Seele erheben wird und dazu auch den Geist unterrichtet
3. Das Kind, vor allem das junge Kind, wie jedes in der Entwicklung stehende junge Wesen, hat Schlaf nötig, den die Organisation der modernen Gesellschaft von Jahr zu Jahr schmälert

4. Das Turnen schafft vielleicht nicht das Genie, aber es vertritt für das Kind die Gewissheit eines glücklichen Lebens
5. Ein Monat «Schneeklasse» ist gleichbedeutend mit sechs Monaten Turnunterricht in Paris
6. Die Schule muss der eigentliche Wohnsitz des Kindes sein, die Alma mater; Studien und Gesundheit unter glücklichen Bedingungen
7. Der wahre Sport, das heisst das Turnen, sollte der Humanismus des heutigen Kindes und Jugendlichen sein und dürfte der literarischen und wissenschaftlichen Entfaltung der Jugend nicht hindernd im Wege stehen. Die Spiele auf dem Sportplatz, im Schwimmbad und diejenigen im Winter im Schnee, erscheinen uns in der Mitte des 20. Jahrhunderts für die Gesundheit und auch für die moralische und psychologische Bildung unserer Kinder unentbehrlich.

Wir schliessen mit den Worten von Giraudoux: «Dort, wo es Sport gibt und sei es inmitten von Kohlenbergwerken oder Fabriken, wächst der dichteste Rasen der Nation.»

Diese letzte Bemerkung, so stellt Louis Perrochon abschliessend fest, führt uns dazu, diese Experimente in den Mittelpunkt zu stellen. Man muss in der Tat die sozialen Bedingungen aufmerksam betrachten und sehen, an welche Kinder sie sich richten.

Sie in einem kleinen waadtländischen oder bernischen Dorf vorschreiben zu wollen, wäre lächerlich. Wir könnten aber vielleicht etwas Ähnliches in einigen Städten unseres Landes versuchen oder einige Grundsätze festhalten, welche das Kind auf den ersten Platz und alle Stundenpläne, Studienpläne und andere Verpflichtungen in den Hintergrund stellen.

Das soziale Problem des Sports

Von Willi Daume

Willi Daume, der Präsident des Deutschen Sportbundes, hat vor dem Bundesausschuss für Gewerbliche Wirtschaft einen Vortrag über die «sozialen Probleme des Sports» gehalten, dem besondere Bedeutung zukommt, weil der Sportblock des Ostens in der Amateur-Debatte des IOC-Kongresses in Athen die Auffassung vertreten hat, dass die Amateurfrage im sozialistischen Lager gelöst sei und nur noch in den kapitalistischen Ländern existiere, dort aber auf Grund der bestehenden sozialen Ordnung nicht bewältigt werden könne. Willi Daume gibt die Antwort und praktische Lösungsvorschläge, die sich sehr wohl mit den Prinzipien der freien Gesellschaft und den ethischen Grundsätzen des Amateur-Sports in Einklang bringen lassen und die entschlossene Zustimmung von Industrie und Wirtschaft fand. Daume sagte u. a.:

Der Sport ist nicht nur eine Art Esperanto unter den Völkern, er bewegt darüber hinaus in manchmal unvorstellbarer Weise die Massen. Er rührt emotionelle Ströme auf, ja er steigert sich manchmal bis zu Aufwallungen, die man weder gutheissen noch eigentlich mit dem Verstand begreifen kann. Nichtsdestoweniger ist dies alles eine Realität, mit der man rechnen muss und die für die zwischenstaatlichen und weltweiten Beziehungen eines Volkes nicht ausser acht gelassen werden kann. Es ist eine vielleicht verwunderliche, aber wahre Tatsache, dass die Botschafter der Bundesrepublik aus den Entwicklungsländern immer dringlicher intensive sportliche Beziehungen mit diesen jungen Völkern fordern. Der Osten tut aussergewöhnlich viel und auch vom deutschen Sport wird

Hilfe erwartet. Die Frage der Sportbeziehungen steht dem Rang nach unmittelbar hinter der Frage nach der Wirtschaftshilfe, — so betrüblich es klingt, weit vor der Kultur.

Wir kommen an der Feststellung nicht vorbei, dass es der Kommunismus oft genug weit besser versteht als wir, auf Gefühle und Empfindungen der Völker einzugehen und diese für seine Zwecke auszunutzen. Das ist nicht nur ein Problem des Leistungssports, aber dieser spielt doch dabei die wesentliche Rolle. Das hat man mehr und mehr auch im Westen erkannt, sich in bezug auf die daraus zu ziehenden Folgerungen allerdings manchmal von geradezu bedenklichen Verirrungen leiten lassen. Nach dem enttäuschenden Abschneiden Frankreichs bei den letztjährigen Olympischen Spielen hat man dort ganz offiziell das törichte Wort von der «nationalen Schande» gesprochen, und General de Gaulle selbst hat mit dem Einsatz sowohl eines hohen Kommissars wie gewaltigen Summen neuer Franken die Weichen neu gestellt. Selbst «Sportbataillone» wurden bei der französischen Armee eingerichtet.

Was uns angeht, so können wir auch und haben das bewiesen, lächelnd zusehen, wenn andere olympische Medaillen mit Methoden gewinnen, die uns nicht angemessen sind. Aber es ist doch auch nicht ganz gleichgültig, welchen Rang die deutschen Spitzensportler in der Welt einnehmen. Die Wichtigkeit der Dinge liegt bei uns auch zu einem nicht unwesentlichen Teil in der Tatsache des zweigeteilten Deutschlands. In der sowjetischen Besatzungszone werden mit